

# «Dass unsere Agave blüht, hat mich fast aus den Socken gehauen»

Ursula Dick aus Schindellegi erlebt einen überaus seltenen Gartenerfolg: Ihre fast 80 Jahre alte Agave blüht endlich.

Johanna Mächler

**D**ass ich das noch erleben darf», sagt eine sichtlich gerührte Ursula Dick bei der ersten Begegnung im Juni. Eigentlich habe sie schon nicht mehr so recht daran geglaubt, dass ihre etwa 80 Jahre alte Agave noch blühen wird. Denn ja, auch sie ist nicht mehr die jüngste. «Ich bin ebenfalls 80 Jahre alt», sagt die gebürtige Deutsche aus der Region Heidelberg mit einem Lachen.

Es war Anfang Juni, als sie einen phallusförmigen Stiel in der Pflanze sah. Und dies erst nach genauem Hinschauen: «Als ich diesen Trieb entdeckte, hat es mich fast aus den Socken gehauen», schildert sie den erhabenden Moment. «Dass diese alte Pflanze jetzt doch noch blühen will ... das ist für mich wirklich ganz besonders.»

So hat es sich gelohnt, dass die Agave Jahr für Jahr ein- und ausgewintert wurde. Denn die Agave darf im Winter nicht bei unter 10 Grad draussen stehen. Das war stets eine Riesenarbeit, einmal im Herbst, einmal im Frühjahr. Die Pflanze samt Topf wiegt schwer. Bei zunehmender Grösse und Gewicht der Pflanze samt Topf liess Familie Dick ein Gartenhäuschen aus Holz anfertigen, welches im Herbst um die Pflanze aufgebaut wurde. Dieses wurde mit Abluft aus dem Naturkeller des Hauses belüftet. Und musste im Frühjahr dann abgebaut werden. «Da mussten jeweils viele Helfer anrücken», sagt die umtriebige Frau.

## Vom Schwiegervater erhalten

«Mein Schwiegervater hat die Agave 1968 aus Deutschland gebracht, als wir hier in Schindellegi bauen konnten. Er hatte sie zuvor schon etwa 15 Jahre gehalten», blickt sie zurück. Damals bis heute war es für die beiden Familien Dick im Doppelfamilienhaus selbstverständlich, dass die Agave behandelt wurde wie ein Erbstück. Mancher Setzling, der simpel ausgebrochen werden konnte, wurde verschenkt.

## Gesammelte Kraft in Blüte

Die Pflanze mit mexikanischen Wurzeln hatte auch heuer wie jedes Frühjahr eine gute Portion Dünger erhalten. Doch was gab letztlich den Ausschlag für diese prächtige Blüte – wer weiss das schon? Es war wohl das Zusammenspiel verschiedener Faktoren: Nebst Hornspan-Dünger im Frühling



Die Blütezeit der Agave dauert mehrere Wochen. Solche Blüten, am 12. September fotografiert, sind auch in botanischen Gärten eher selten.

Bilder Johanna Mächler/zvg



Im Frühsommer war die grosse Energie des Gewächses besonders spürbar.



Am 27. Juni erzählte Ursula Dick über die Pflege und das Wachstum der Pflanze.



Gut Ding will Weile haben: Das Bild stammt vom 29. Juli.

und Sommer, Wasser und Standorte ist die Genetik der Pflanze entscheidend. Nach der Blüte – und das muss Ursula Dick dann auch verkraften – wird diese besondere Pflanze absterben. «Wir haben während der Reifezeit der Blüten auch beobachten können, dass die Pflanze bereits begann, in sich

zusammenzusinken. Sie gab ihre ganze Kraft in diese Blüten.»

## Bienen und Wespen angelockt

Am 25. August ist die erste Blüte aufgebrochen, weitere öffneten sich. Dieses Schauspiel wird nun einige Wochen dauern. Zurzeit sind die Blüten, welche

offenbar reichlich Nektar produzieren, umschwärmt von Bienen, Wespen und weiteren Insekten. Sogar der Rosenkäfer kommt zu Besuch. Mittlerweile haben sich etwa 20 Blütenstände am Stamm geöffnet und sich zur Krone hin verdichtet. Eine natürliche und verschwenderische Fülle an Schönheit,

ein echtes Naturwunder. «So lange sie steht, bleibt sie», sagt die leidenschaftliche Gärtnerin. «Sie wird in einem Prozess sterben, macht ihren eigenen Weg», – was zum Philosophieren über das Leben anregt, Wachstum und Sterben. Realitäten, welche sich an dieser Agave gerade eindrücklich zeigen.

## Ein Blick in die Kirchenbücher

Beim Quartalstreiff des Vereins für Familien- und Personenforschung öffnete das Pfarrarchiv Altendorf seine Türen. Archivleiter Professor Dr. Kurt K. Helbling begeisterte die zahlreichen Teilnehmenden mit Einblicken in historische Kirchenbücher und deren Bedeutung.

Am Samstag, 13. September, lud der Verein für Familien- und Personenforschung March und Nachbarregionen, unter der Leitung von Dr. Albert Jörgler, zum Quartalstreiff ins Pfarrarchiv Altendorf ein. Das Treffen stiess auf grosses Interesse und die Kirchenratsstube war bis auf den letzten Platz gefüllt.

## Geschichte in ihren Originalen

Archivleiter Professor Dr. Kurt K. Helbling verstand es meisterhaft, die Anwesenden mit seinen lebendigen und kenntnisreichen Ausführungen zu fesseln. Besonders eindrucksvoll war



Im Pfarrarchiv Altendorf wurden den Besuchern Original-Kirchenbücher gezeigt.

Bild: zvg

die Präsentation der aufgelegten Original-Kirchenbücher. Anhand dieser wertvollen Dokumente zeigte Professor Helbling auf, welche Quellen und Informationen sich in einem klassischen Pfarrarchiv verbergen und wie bedeutend diese für die Familien- und Personengeschichtsforschung sind.

## Wenn Vergangenheit greifbar wird

Die gelungene Veranstaltung machte deutlich, wie lebendig und spannend Familienforschung sein kann. Insbesondere, wenn Historie so greifbar wird wie im Pfarrarchiv Altendorf. Der Verein für Familien- und

Personenforschung March und Nachbarregionen möchte mit solchen Anlässen ein wichtiges Zeichen für die Erhaltung und Nutzung regionaler Quellen setzen, um Geschichte erlebbar und nachvollziehbar zu machen.

Das nächste Quartalstreiff findet am Samstag, 8. November, um 15 Uhr, im Pfarreiheim Altendorf statt. Vereinsmitglied Raphael Furrer wird uns die Geschichte der Familien «Mächler» näherbringen. Freuen Sie sich auf wissensreiche Einblicke und einen regen und offenen Austausch.

Verein für Familien- und Personenforschung